

**Sommerempfang
der LINKEN**
18. Juni, ab 15 Uhr,
Gasthaus in der KGA
Alwin Bielefeldt, Rhinstraße



Der neue 16-köpfige Bezirksvorstand der LINKEN ist altersmäßig so ausgewogen wie auch das Verhältnis seiner Mitglieder aus den Alt-Bezirken Lichtenberg und Hohenschönhausen. Evrim Sommer und Michael Grunst werden auch weiterhin als Doppelspitze den Bezirksverband der Lichtenberger LINKEN leiten.

Weichen und Zeichen

Die Hauptversammlung der LINKEN in Lichtenberg am 26. April stellte inhaltliche und personelle Weichen für die Arbeit in den kommenden zwei Jahren.

Vor allem müssen wir in dieser Zeit die Verankerung der Partei im öffentlichen Leben stärken, in neuen Milieus Fuß fassen werden und bei den Wahlen 2016 verlorene Positionen wiedergewinnen. Dem ist der nahezu einstimmig angenommene Leittrag verpflichtet und auch die personelle Zusammensetzung des neuen Vorstandes mit 16 hoch motivierten Mitgliedern – die meisten in Beruf oder Ausbildung – verspricht eine weitere Stärkung der LINKEN in ihrer Hochburg Lichtenberg.

Mit ihren Personalentscheidungen hat die Hauptversammlung auch wichtige Zeichen gesetzt. Vor allem wurden die innerparteilichen Disproportionen der letzten Jahre beseitigt: Wir haben jetzt einen Vorstand, der altersmäßig sehr ausgewogen ist. In ihm ist

z. B. der Vorsitzende der Lichtenberger Seniorenvertretung, Jürgen Steinbrück, ebenso vertreten wie die gerade zwanzigjährige Abiturientin Julia Müller.

Noch vor zwei Jahren wurde um die quottierte Doppelspitze gestritten, jetzt wurde diese sowohl bei den Vorsitzenden als auch bei den stellvertretenden Vorsitzenden problemlos bestätigt. Der Vorstand ist ein guter Mix aus erfahrenen Mitgliedern sowie erstmalig Gewählten.

Und nicht zuletzt: Endlich ist auch das Verhältnis zwischen den Alt-Bezirken Lichtenberg und Hohenschönhausen wieder ausgewogen, neun Mitglieder kommen aus Lichtenberg und sieben aus Hohenschönhausen.

Nun müssen diese Chancen erfolgreich genutzt werden. Das ist dann „unser Bier“, besonders des Vorstands. Die Hauptversammlung hat ihren Part geleistet.

Evrim Sommer

● Ausführlicher Bericht auf Seite 5

Wieder erstarkt

Wir haben in Lichtenberg bei den Europawahlen und der Abstimmung zum Tempelhofer Feld ein gutes Ergebnis für DIE LINKE erzielt. Im zukünftigen europäischen Parlament wird DIE LINKE gemeinsam mit anderen linken Parteien eine gestärkte Stimme für ein solidarisches und friedliches Europa sein.

DIE LINKE. Lichtenberg hat mit 33,3 Prozent gegenüber 2009 Prozente eingebüßt, aber bei den absoluten Stimmen zugelegt. Nicht alle Erwartungen wurden erfüllt. Aber wir konnten in Lichtenberg unsere Position als stärkste Partei verteidigen. Schon die Bundestagswahl 2013 hatte gezeigt, dass DIE LINKE sich von den Wahlergebnissen des Jahres 2011 erholt, die SPD auf die Plätze verwies, den Abstand zur CDU und SPD wieder herstellen konnte. Das Wahlergebnis ist eine gute Grundlage, um 2016 wieder stärkste Fraktion in der BVV zu werden.

Wir übersehen nicht, dass es den Rechten von der AfD und NPD gelungen ist, erfolgreich Stimmen zu sammeln. Das stellt uns weiter vor die Aufgabe, rassistischen und nationalistischen Positionen verstärkt zu begegnen sowie Aufklärung über den unsozialen Charakter dieser Parteien zu betreiben.

Gratulation an Martina Michels zu ihrer Wahl ins Europäische Parlament und Dank an die vielen Unterstützer für ihren Einsatz im Europa-Wahlkampf.

Es gilt jetzt, hart an der Vorbereitung der Wahlen im Jahr 2016 zu arbeiten. Berlin, Lichtenberg, aber vor allem die Bürger brauchen eine klare Perspektive für eine gute soziale Infrastruktur, bezahlbares Wohnen und ein Leben in Würde. Der Bezirksverband, die BVV-Fraktion und die Abgeordneten werden alle Anstrengungen unternehmen, dass es 2016 in Lichtenberg und Berlin zu einem Politikwechsel kommt.

Das Ergebnis der Volksabstimmung zum Tempelhofer Feld ist eine krachende Niederlage des SPD/CDU-Senats. Sie war auch eine Abstimmung über Klaus Wowereit und die Basta-Politik der SPD in Berlin. Zeit, dass sie das Feld räumen.

Michael Grunst



Sozialer Stadtumbruch

Trotz tausendfachen Bürgervotums wird es ab dem 1. Juli 2014 das sozio-kulturelle Zentrum KULTschule in der Sewanstraße 43 in der bisherigen Form nicht mehr geben.

Der Kulturverein, der das Stadtteilzentrum seit Jahrzehnten trug, sah sich außerstande, das ausgeschriebene Interessenbekundungsverfahren wahrzunehmen. Das Gebäude muss saniert werden, wenn es den Bürgerinnen und Bürgern weiter offenstehen soll. Die damit verbundenen Kosten beziffert Bezirksbürgermeister Andreas Geisel (SPD) mit einem zweistelligen Millionenbetrag. Das könne der Bezirk nicht stemmen, zudem müsse man den Standort als Schulstandort ausbauen.

Gleichwohl sieht sich die BVV-Linksfraktion durch das eindrucksvolle Bürgervotum in ihrer Forderung nach Sicherung der KULTschule bestärkt. Fraktionsvorsitzende Hendrikje Klein: „Die Leute haben dafür gestimmt, dass es ein Nachbarschaftshaus bleibt, die Angebote weiter laufen. Dass es das Stadtteilzentrum nicht mehr in diesem Gebäude gibt, stellt nicht gleich die ganze KULTschule infrage.“

Kiez-Motoren

Das Wirken sozio-kultureller Stadtteilzentren als Unterpfand verwaltungsgestützter und nachbarschaftlich verlässlicher Kiezstrukturen geht im Bezirk bis in das Jahr 1998 zurück. Damals war das einmalig in Berlin. Unter dem Einfluss der Sozialisten wuchsen in Lichtenberg und Hohenschönhausen zehn stabile Zentren bürgerschaftlichen Engagements heran. Bis jetzt sind sie regelmäßig evaluiert und selbstbestimmt gewachsen. Sie entwickelten sich u. a. zu unverzichtbaren Motoren der Bürgerhausbewegung.

Moduswechsel?

Verlässt das seit 2012 SPD-geführte Bezirksamt nun zum 1. Juli 2014 diesen stabilen Modus sozialer Gesellschaftsgestaltung in der Stadt? Mit einem Interessenbekundungsverfahren konnten sich soziale Träger für die Stadtteilkoordination in fünf städtischen Prognoseräumen bewerben. Immerhin sind im Bezirkshaushalt für das Funktionieren der fünf Stadtteilzentren 2014 und 2015 jeweils 425 000 Euro vorgesehen.

Als neuer Träger des jetzt in der Margaretenstraße 11 anzusiedelnden Stadtteilzentrums Lichtenberg Mitte (Neu-Lichtenberg,

Friedrichsfelde Nord und Friedrichsfelde Süd) wurde die Arbeiterwohlfahrt Berlin-Kreisverband Südost e.V. auserkoren. Auch Lichtenberg-Nord (Fennpfuhl, Alt-Lichtenberg, Frankfurter Allee Süd) wird neu zusammengewürfelt: Statt des Demokratischen Frauenbunds, Landesverband Berlin e.V. (Fennpfuhl) und des Sozialwerks des dfb (Dachverband) e.V. (Alt-Lichtenberg) übernimmt das Unionhilfswerk gemeinsam mit der Kiezspinne das Zepter in den Kiezen links und rechts der B 1.

Das Verfahren, mit dem diese Entwicklung vorangetrieben worden ist, hat im Bezirk Besorgnis und Kritik hervorgerufen. Als besonders undurchsichtig sind die Auswahlentscheidungen der Jury empfunden worden. So hätten u. a. Juroren bei textgleichen Bewerbungen völlig unterschiedliche Punktbewertungen vorgenommen. Auch sol-



Die Stadtteilzentren – das Foto zeigt jenes am Anton-Saefkow-Platz – sind Orte des bürgerschaftlichen Engagements.

len Juryanregungen nachträgliche Bewertungsänderungen veranlasst haben.

Mit ihrer Bewertung, dass weder Verfahren und Ergebnis den „Mindestanforderungen an Transparenz und Fachlichkeit“ entsprechen“, haben sich Piraten und LINKE in der BVV nicht durchsetzen können.

In Hohenschönhausen können sich die Bürgerinnen und Bürger weiterhin auf den Verein für ambulante Versorgung e.V., Lebensmut e.V. und Albatros Lebensnetz verlassen und damit auf die seit langem bewährte und vertrauensvolle Nachbarschaft, auf gemeinwohlorientierte Kiezarbeit und stabile Stadtteilarbeit. Joachim Pampel

KOMMENTIERT

Formal oder real?

In Wahlkampfzeiten ziehen die „Volksparteien“ durch den Bezirk und üben sich in Bürgernähe. Leider üben sie nur.

Bürger, mischt Euch ein! Macht Vorschläge! So lautet unisono das Mantra, vor allem von Bürgermeister Geisel (SPD) mit einem basisdemokratischen Touch vorgetragen. Doch auch der Touch hält der Praxis nicht stand.

Jede Form von Bürgerbeteiligung ist besser als keine. Aber um Betroffene zu demokratisch Beteiligten zu machen und um „mehr Demokratie zu wagen“, liebe SPD, dafür müssen die Bürgerinnen und Bürger gestaltungspolitischen Einfluss auf die Entscheidungen haben. Echte Bürgerbeteiligung muss ergebnisoffen sein. Genau daran mangelt es.

Denn die Praxis ist hier eine andere. Unablässig macht z. B. der Bürgermeister Versprechungen, aber es sind – wie auf einer Einwohnerversammlung Ende 2013 kritisiert wurde – dieselben, die man schon vor einem Jahr hörte und die nie erfüllt wurden. Da gibt es im Mai 2014 in Hohenschönhausen eine Bürgerversammlung zum geplanten Stadtteilzentrum, bei der ein zum BVV-Beschluss gewordener Einwohnerantrag keinerlei Beachtung fand. Kein Gedanke an ein Zentrum, das den Bedürfnissen der verschiedenen Generationen entspricht, das Stätten lokaler Identifikation schafft und nicht neue Einkaufsparadiese. Von denen gibt es im Umfeld wahrlich genug und sie konkurrieren sich schon jetzt nieder. Für ein solches Zentrum hatte die Bevölkerung ihre Unterschrift gegeben. Und nun?

Versprechen und nichts halten oder über Fertiges informieren anstatt über anstehende Entscheidungen zu diskutieren – das ist eine deformierte Demokratie. Angesichts dessen wundert es nicht, wenn die Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement Schritt um Schritt zurückgeht, wenn sich Kiezaktive, auf die wir einst zu Recht stolz waren, auflösen. Diesem verhängnisvollen Trend kann nur entgegengewirkt werden, wenn Bürgerbeteiligung nicht mehr als formaler Akt abgehakt, sondern wenn aus formaler Demokratie eine reale wird.

Peter-Rudolf Zotl



Ein Denkmal wieder nutzbar machen

Neue Initiative für die Wiederinstandsetzung des Hubertusbades

Haben Sie Lust, schwimmen zu gehen oder wollen Sie lieber in die Sauna und anschließend auf das Sonnendeck? Gefällt Ihnen das wärmere Wasser in der kleinen Halle? In Bezug auf das Hubertusbad können Sie diese Fragen im Moment leider noch nicht beantworten. Das Vorhaben der Mitglieder der Projektgenossenschaft Stadtbad Lichtenberg e. G., das Bad zu erwerben, zu sanieren und in Betrieb zu nehmen, ist der Weg zur Beantwortung. Und er findet bei vielen Lichtenbergerinnen und Lichtenbergern Zustimmung. Das höre ich in Gesprächen und bei Begegnungen.

Nicht wenige haben hier ihr erstes Chlorwasser beim Schwimmenlernen geschluckt und Mut beim Sprung vom Turm bewiesen. Freundschaften sind entstanden, die bis heute Bestand haben.

Das Bad hat Atmosphäre. Sogar jetzt noch, obwohl der Badebetrieb vor mehr als 20 Jahren eingestellt wurde. Es ist das einzige Schwimmbad in Deutschland, das im expressionistischen Stil erbaut wurde. 1928 wurde es eröffnet und hatte im ersten Jahr gleich rund 460 000 Besucher. Gern wurden die beiden Hallen – Frauen und Männer badeten damals getrennt – die Sauna und die Sonnenterrasse sowie die Wannenbäder und Duschen genutzt. Letzteres hing natürlich mit den damaligen Wohnbedingungen zusammen, als Bäder eher eine Seltenheit waren. Im Foyer des Bades sind die ehemaligen Angebote, zu denen auch therapeutische Behandlungen und ein Frisiersalon gehörten, aufgeführt. Alle Besucher erhielten ein Stück Seife und konnten Handtücher ausleihen.

Ich kann mir das Gewimmel und Gewusel vorstellen und erinnere mich gleichzeitig an meine Kindheit, in der einmal wöchentlich in der Küche die Zinkbadewanne aufgestellt, Wasser auf dem Küchenherd heiß gemacht und gebadet wurde. Wir hatten kein Schwimmbad mit Wannenabteilung in der Nähe. Natürlich braucht es heute keine Wannenbäder mehr, aber ein Bad, in dem geschwommen und in dem man aus vielen Möglichkeiten zur Gesunderhaltung auswählen kann, braucht man allemal.

Mit dem Nachbarn Sana im Oskar-Ziethen-Krankenhaus wollen wir den Standort



Foto: PG Stadtbad

1928 eröffnet, 1991 geschlossen soll das Hubertusbad jetzt wieder zu neuem Leben erweckt werden.

aufwerten und prüfen, ob und wie medizinische Angebote in ein Nutzungskonzept integriert werden können.

Uns ist klar, dass ein Bewirtschaftungskonzept sich nicht vorrangig auf öffentliche Zuwendungen stützen können. Deshalb wollen wir zusätzliche Nutzflächen zur Vermietung an Läden, Arztpraxen, Dienstleistungen, Nachbarschaftsangebote etc. schaffen. Das Beamtenwohnhaus soll wieder Wohnhaus werden.

Gegenwärtig wird ja viel über ein Spaßbad im Tierpark diskutiert. Ich halte das aus vielerlei Gründen für Unsinn. Zum einen, weil es volkswirtschaftlich vernünftiger ist, vorhandene Hallenbäder zu sanieren und zu revitalisieren, und zum anderen, weil Familien auch aus finanziellen Gründen entweder in das Bad oder in den Tierpark gehen werden. Es wird kaum Synergieeffekte geben, was die Besucherzahlen betrifft.

Deshalb sehe ich in der Inbetriebnahme des Hubertusbades eine gute Chance, die fehlende Bademöglichkeit im Osten der Stadt zu kompensieren. Das Bad liegt in ei-

nem Wohngebiet, in das Familien ziehen. Gegenüber wohnen viele Studentinnen und Studenten, und die wachsende Schülerzahlen – gerade wurde in der Siegfriedstraße eine Grundschulfiliale eröffnet – schreien regelrecht nach Schwimmunterricht. Aber auch die „älteren Semester“ wären froh, wenn sie in unmittelbarer Nähe eine Möglichkeit zum Schwimmen hätten. Nicht nur die Anwohner in unserem Bezirk; durch die U-Bahn können auch die Badelustigen aus Hellersdorf und Hohenschönhausen das Bad gut erreichen.

Die Genossenschaft konzentriert sich in den kommenden Wochen auf die Fertigstellung des Konzepts zur Sanierung und zum Betreiben des Bades. Der dazu erforderliche Sachverstand ist bei den Mitgliedern vorhanden. Damit beteiligen wir uns am vorgesehenen Konzeptwettbewerb des Liegenschaftsfonds.

Wir brauchen aber auch die Unterstützung der Lichtenbergerinnen und Lichtenberger. Ihre Zustimmung zur Revitalisierung des Bades wird bei der Vergabeentscheidung nicht unbeachtet bleiben können. Unter info@pg-stadtbad-lichtenberg.de können Sie uns Ihre Meinung wissen lassen.

Christina Emmrich

Deutliches Votum an vielen Orten



Im „BürgerBegegnungszentrum LIBEZEM“ in Friedrichsfelde Nord befestigen Lutz Beuster (im Foto links) und Andreas Wolf nach Abstimmungsschluss noch einmal die von den Bürgern eine Woche lang in diesem Wahllokal vergebenen Punkte in der Bürgerhaushaltsabstimmung 2014.

Hier versammelte die Sanierung des Verbindungsweges von der Seniorenanlage im Rosenfelder Ring in Richtung ATU Alt Friedrichsfelde 358 Stimmen auf sich. Und kam damit auf Platz 14 der im Bezirk insgesamt abzustimmenden 18 Projektvorschläge.

Spitzenreiter wurde unangefochten mit 2 059 Stimmen das Projekt „Nachhaltige Sicherung des sozio-kulturellen Zentrums in der KULTschule Sewanstraße 43“.

Erfolgsmodell

Mit den unverändert „hohen Zahlen an Vorschlägen und Voten“, so die Vorsitzenden der BVV-Linksfraktion, Hendrikje Klein und Michael Grunst, „ist das von der langjährigen Bürgermeisterin Christina Emmrich eingeführte Erfolgsmodell“ direkter Demokratie „wiederum eindrucksvoll bestätigt“ worden.

„Ausdrücklichen Dank“ übermittelte die LINKE insbesondere „den Stadtteilkoordinatorinnen und ihren Unterstützern“ für die reibungslose Votierungswoche.

Realisierungsbedarf

Unterschiedliche Abstimmungsergebnisse, wie z. B. für den Stolperweg im Rosenfelder Ring oder für die Sicherung des Nachbarschaftszentrums in Friedrichsfelde, sagen aber nicht alles über die Möglichkeiten einer Umsetzung. Den Stolperweg „bei Kostenübernahme durch die Schadenverursacher“ zu reparieren, klingt realisierbar; die Sanierung der KULTschule ist schon komplizierter. Aber hier sind Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt gefordert.

Nachholebedarf

„Jedenfalls wird „die Linksfraktion das Votum der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen und die Schritte zur Umsetzung mit den Betroffenen und der Verwaltung diskutieren“, versichern deren beide Vorsitzende. Außerdem haben sie bei der diesjährigen Abstimmungsteilnahme ein Gefälle zwischen den Stadtteilen Lichtenberg und Hohenschönhausen erkannt. „Deshalb sollte Hohenschönhausen künftig mehr Beachtung finden“.

Nur scheinbar marginal kommt da die Selbsterkenntnis von Bezirksbürgermeister Geisel am Rande eines Pressegesprächs daher, „nicht oft genug“ an der Arbeit des Begleitgremiums der Bezirksverordneten teilgenommen zu haben. *Joachim Pampel*

+ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +

Kunstmeilen-Kiez

Rund 60 Künstler beteiligen sich an der 3. Kunstmeile Weitlingkiez. Die Arbeiten kommen u. a. aus hier ansässigen Schulen, Malzirkeln und Vereinen. Am 14. Juni kann man auf dem Kunstmarkt am Münserlandplatz diese Werke kaufen.

Neue „Info-links“-Leser

150 neue „Info-links“-Empfänger gibt es jetzt in den neuen Eigenheimsiedlungen Gotlindestraße/Heidenelkenweg und Bornitzstraße/rund um den Philosophenweg. Damit ergänzt die dortige BO der LINKEN ihre monatliche Belieferung „neuer Alt-Lichtenberger“ im Areal Kriemhildstraße/Lindenhof.

Vorsorgen statt Abkoppeln

Künftig soll das Wohngebiet um die Alfred-Kowalke-Straße in Friedrichsfelde Ost nicht mehr von der Nahversorgung abgekoppelt sein, so ein Dringlichkeitsantrag der LINKEN in der BVV. Demnach kann das Bezirksamt Vorhabenträger verpflichten, geeignete Flächen ihres Eigentums für die Schaffung eines Nahversorgungsstandortes vorzuhalten.

Instandsetzung

Auf der Konrad-Wolf-Straße wird bis zum 17. August das Straßenbahnbett zwischen Strausberger- und Oberseestraße instandgesetzt. Zwei Haltestellen sollen barrierefrei ausgebaut und ab 2015/2016 Niederflurbahnen eingesetzt werden.

Ampelschaltungen

Das Bezirksamt soll bei den Ampelschaltungen Siegfried-, Ecke Rüdigerstraße sowie an der Normannen-, Ecke Ruschestraße künftig für alle Fußgänger ein sicheres Überqueren ermöglichen. Diesem Antrag der LINKEN folgten im Mai alle Fraktionen der BVV.

Lichtenberg läuft

Mit dem Hohenschönhausener Gartenlauf (15. Juni) und dem Friedrichsfelder Gartenlauf (31. August) stehen die Lichtenberger Kleingärten auch in diesem Sommer wieder im Blickpunkt. Unterstützt werden die Events von der Kommunalpolitik und zahlreichen Unternehmen.

Verankern, verbreiten, vorbereiten

Dieser etwas sibyllinische Titel drückt die Leitidee des Beschlusses aus, den die Hauptversammlung am 26. April zur weiteren Arbeit der Lichtenberger LINKEN bis 2016 gefasst hat. In diesem Jahr werden das Abgeordnetenhaus und die BVV neu gewählt.

Politische Gestaltungsziele

In dem Zusammenhang strebt DIE LINKE – so der Beschluss – an, dass „auch morgen alle Menschen in Lichtenberg ihre Mieten zahlen können“, dass sich die Zugezogenen in unserem Bezirk wohlfühlen, dass allen – den Jungen und Älteren, den Alteingesessenen und den neu Hinzugezogenen – eine gute soziale und soziokulturelle Infrastruktur zur Verfügung steht und dass wichtige politische Entscheidungen tatsächlich zur Angelegenheit aller werden.

Dafür will DIE LINKE alle Direktmandate in Lichtenberg erringen, ihre Position als stärkste Fraktion in der BVV ausbauen und wieder die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister stellen.

Partei des Alltags

Um das zu erreichen, müssen jetzt die Weichen gestellt werden, und das heißt, uns noch stärker als „Partei vor Ort und des Alltags“ zu profilieren. Das erfordert von Vorstand und Fraktion, aber auch von der Basis, gemeinsam mit Initiativen und Bewegungen vor Ort rechtzeitig Probleme zu erkennen, über mögliche Lösungen mit der

Bevölkerung zu reden, Verbündete zu gewinnen und auch immer zu versuchen, gemeinsam mit anderen BVV-Fraktionen ein Stück gehen zu können.

Gesellschaftlicher Gebrauchswert

Dabei wird unser gesellschaftspolitischer Gebrauchswert wesentlich davon abhängen, dass und wie wir uns – ganz im Sinne des Zehn-Punkte-Programms von 2012 – der Gesellschaft öffnen, wie wir unsere Entscheidungsprozesse auf gesellschaftliche Mitsprache ausrichten, neue Mitglieder gewinnen, neue Basisorganisationen gründen, neue Funktions- und Mandatsträger aus gesellschaftlichen Gremien finden und eine U-30-Quote einführen.

Durch eine systematische Informations-tätigkeit wollen wir unsere Aktivitäten breit bekannt und zugleich öffentlich machen, wenn sich die Zählgemeinschaft aus SPD, CDU und Grünen wieder einmal „den Bezirk zur Beute macht“.

Europa und Frieden

Eingeleitet wurde die Hauptversammlung mit Beiträgen von Gesine Löttsch und Thomas Händel, dem Kandidaten der LINKEN für das EU-Parlament. Beide warben für eine linke Stärkung des EU-Parlaments, also für eine grundlegende Neuausrichtung – von einem Europa für die Banken zu einem Europa für die Menschen. *Evrin Sommer, MdB,*

Bezirksvorsitzende der LINKEN.Lichtenberg



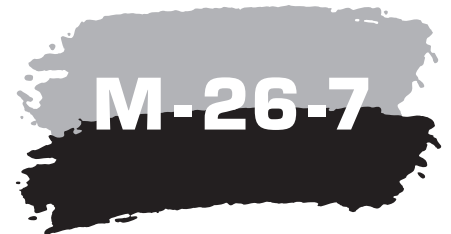
Beim Volkentscheid ging es nicht allein um die Art der Nutzung des Tempelhofer Feldes. Es ging auch um die Selbstherrlichkeit, mit der sich in Berlin die Regierungskoalition aus CDU und SPD selbstgefällig durch die Probleme in der Stadt wurzelt.

Veranstaltungen

- **Sonnabend, 14.6., ab 14 Uhr**
Interkulturelles Stadtteilstfest auf dem Münsterlandplatz
- **Mittwoch, 18.6., 17 – 19 Uhr***
Tipps und Hinweise zu Wohnen und Mieten, mit Dr. Lieselotte Bertermann
- **Montag, 23.6., 18.30 Uhr**
Bürgerforum: Evrim Sommer, MdB, lädt ein zum Thema „Wohnen und Sicherheit“; Klub „Falkenbogen“, Grevesmühlener Straße 20
- **Sonntag 29.6., 10 Uhr***
Lichtenberger Sonntagsgespräch: „Die Linkspartei im Aufbruch?“, mit Dr. Gesine Löttsch
- **Montag, 30. Juni, 18 Uhr***
Film über die Entmietung eines Wohnhauses in Berlin: „Betongold – wie die Finanzkrise in mein Wohnzimmer kam“, anschließend Diskussion
- **Mittwoch, 16.7., 17 – 19 Uhr***
Tipps und Hinweise zu Wohnen und Mieten, mit Dr. Lieselotte Bertermann

Veranstaltungsort: * Alfred-Kowalke-Straße 14

Fiesta de Solidaridad



Am 26. Juli, ab 14 Uhr, steigt die traditionelle Fiesta de Solidaridad der AG Cuba Sí in der Lichtenberger Parkaue mit Gästen aus Kuba, Musik und Mojito, Kinderfest, Solidaritätstombola u. v. a. m. Der Eintritt ist frei!
Infos unter: www.cuba-si.org

Geänderte Öffnungszeiten

Die Geschäftsstelle der LINKEN in der Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin, hat im Juni und Juli wie folgt geöffnet:
→ **Juni:** Montag: 10–17 Uhr, Dienstag: 13–17 Uhr, Donnerstag: 13–20 Uhr, Freitag: 10–14 Uhr, mittwochs sowie am 20./23. und 26. Juni geschlossen.
→ **Juli:** Montag: 10–17 Uhr, Dienstag: 13–17 Uhr, Donnerstag: 13–20 Uhr, mittwochs und freitags geschlossen.



Ja, wo laufen sie denn?

Dass ich seit dem Dezember 2001 mit der Trabrennbahn in Karlshorst verbandelt bin, wissen viele. Dass von vielen immer wieder Neues unternommen wurde, um unsere Bahn zu erhalten, sicher auch. Was haben wir nicht alles probiert – und dennoch ist es immer wieder eine Herausforderung, die große Anlage zu betreiben.

Förderverein und Betreiber sind stets auf der Suche nach neuen Ideen. Ein langjähriger Traum scheint jetzt greifbarer zu werden. Denn zu den ganz alten Ideen gehörte immer die von einem Sommer-Kino, einer Kino-Freilichtbühne. Und die hätte in Karlshorst sogar ein Dach für fast 2300 Zuschauerinnen und Zuschauer und wäre rezensierter.

Seit Jahren rede ich drüber. Pferdefilme, Indianerfilme en suite, Sommerfilmtage, wenn jemand weiß, was das ist. Aber das sind wir noch lange nicht. Und dennoch passiert was!

Die Karlshorster Filmwissenschaftlerin Nele Saß ist mit uns ins Gespräch gekommen, und nun gibt es erst mal was Kleines – mutig „Festival des Pferderennfilms“ genannt.

Bürgersprechstunden

- **Evrin Sommer**, Wahlkreis 1, ☎ 0151/15 60 23 56, 25. Juni, 18.30 Uhr, Klub „Falkenbogen“, Grevesmühlener Straße 20
- **Wolfgang Albers**, Wahlkreis 2, ☎ 23 25 25 51, nach telefonischer Vereinbarung
- **Marion Platta**, Wahlkreis 3, ☎ 23 25 25 50, nach telefonischer Vereinbarung
- **Sebastian Schlüsselburg**, Wahlkreis 4, ☎ 0157/83 55 81 39, nach telefonischer Vereinbarung
- **Katrin Lompscher**, Wahlkreis 5, ☎ 23 25 25 08, 16. Juni und 28. Juli, jeweils 17 Uhr im IKB, Münsterlandstraße 33
- **Harald Wolf**, Wahlkreis 6, ☎ 0177/753 31 69, 30. Juni, 17 Uhr, Abgeordnetenbüro, Alfred-Kowalke-Straße 14

Wir kommen auch gern zu Versammlungen von Ortsverbänden, BOs oder zu Kiezveranstaltungen. **Ladet uns ein!**

Es lief in den Maitagen an verschiedenen Orten in Karlshorst: im Kulturhaus, im Deutsch-Russischen-Museum und natürlich auch auf der Rennbahn. Das Festival – gefördert wurde es vom Bezirksamt, Fachbereich Kunst und Kultur – findet noch bis zum 9. Juni statt in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus, dem Förderverein Pferdesportpark, dem Deutsch-Russischen Museum sowie den Geschichtsfreunden.

Fünfzehn spannende Spielfilme, wertvolle Dokumentarfilme, ein Animationsfilm und ein Archivprogramm wurden gezeigt – auf der Trabrennbahn im Racing-Club, im Kulturhaus Karlshorst und im Deutsch-Russischen Museum. Der kurze Dokumentarfilm „Schnelles Glück“ (DDR 1988) von Petra Tschörtner lief zur Eröffnung und alle warteten natürlich auf den Polizeiruf 110: „Siegquote 180“ von 1973. *Andreas Prüfer*



Fotos: PSP

Fotos von einem Renntag in Karlshorst: Noch laufen sie gelegentlich auf der Trabrennbahn mit der 1200 Meter langen Bahn und ihren rund 200 Tribünenplätzen. Sie ist nach dem Ende des 2. Weltkrieges aus einer 1894 angelegten Pferde-Hindernisbahn entstanden und war dann die einzige Trabrennbahn in der DDR.



Die Herzen der Menschen ansprechen

Nachdenken über das „Lesen gegen das Vergessen“



Fotos: DIE LINKE

Am 10. Mai lud die Linksfraktion im Bundestag erneut zu „Lesen gegen das Vergessen“ auf den Bebelplatz ein. Es kamen so viele Menschen wie noch nie in den vergangenen 20 Jahren. Es wurde gelacht, begeistert geklatscht und getrauert. Es war eine erwartungsvolle und feierliche Stimmung.

In diesem Jahr nahmen wieder viele Künstlerinnen und Künstler, Schülerinnen und Schüler der Gustav-Heinemann-Schule sowie Studierende der University of Michigan teil. Der 15-jährige Schüler Alexander Lvovskij schrieb, was er über die Bücherverbrennung denkt: „Bücher verkörpern Wissen, und Wissen ist Macht. Die unkontrollierbare Verbreitung unterschiedlicher Denkweisen ... war für die Nationalsozialisten ein Hindernis für ihre absolute Machtausübung.“

Das ist eine universelle Einsicht. Gerade jetzt, wo einige Politiker und Journalisten in die Rhetorik des Kalten Krieges zurückfallen, war unsere Veranstaltung sehr aktuell. Ich wünsche mir, dass viele Menschen Bücher von Tucholsky, Luxemburg, Brecht, Seghers, Heine oder Marx in die Hände nehmen und lesen. Dort ist alles in eindringlicher Sprache beschrieben, was man über die Vorbereitung und Durchführung von Kriegen wissen muss.

Mit dabei: Schülerinnen und Schüler der Gustav-Heinemann-Schule

Die Rolle der Literatur, der Kunst überhaupt, wird von uns Linken häufig unterschätzt. Unsere Argumente sind oft richtig und gut, aber überzeugen trotzdem nicht immer. Wir sprechen zu wenig die Herzen der Menschen an.

Jedes Jahr bin ich wieder von den Künstlerinnen und Künstlern überwältigt, die beim „Lesen gegen das Vergessen“ die wunderbaren Texte lesen. Großartige Künstler waren wieder dabei, so z. B. Elfriede Brüning, Jens Uwe Bogadtke, Nadja Engel, Ursula Karuseit, Gojko Mitic, Gina Pietsch, Ernst Georg Schwill und Barbara Thalheim. Sie haben Texte vorgetragen, die viele Menschen vergessen oder noch nie gehört haben.

Ich habe mich gefreut, dass der Künstler Micha Ullman, der das Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung auf dem Bebelplatz geschaffen hat, bei uns war. Diese unterirdische Bibliothek ohne Bücher ist für mich eines der gelungensten Denkmale in Berlin. Micha Ullman kam jahrelang nicht zu unserer Veranstaltung, weil er es unerträglich kulturlos fand, dass auf diesem historischen Platz Modeschauen und andere kommerzielle Veranstaltungen stattfanden. Berlinerinnen und Berliner hatten sich gegen



den Missbrauch des Platzes mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt und hatten damit Erfolg.

Oskar Maria Graf hatte anlässlich des 10. Jahrestages der Bücherverbrennung gefordert, den Tag der Bücherverbrennung in sein Gegenteil zu verwandeln, in einen Tag der Manifestation der Freiheit des Geistes. Das ist uns auch in diesem Jahr gelungen. Auf dem Bebelplatz war die Freiheit des Geistes am 10. Mai zu spüren. Dazu trugen auch Beate Klarsfeld, Gregor Gysi, Heinrich Fink und viele andere bei. *Gesine Löttsch*



Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Bürgerbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin, ☎ 22 77 17 87; E-Mail: gesine.loettsch@bundestag.de
- **Sprechstunde:** Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch, MdB, Donnerstag, 19.6., 17 Uhr (Um Anmeldung wird gebeten!)

Ladet sie in Basis- und Bürgerveranstaltungen ein!



Eine wahre Kunstschmiede



Zum ihrem 10-jährigen Bestehen luden die BLO-Ateliers im Mai zum Tag der offenen Tür ein. Die Ateliers liegen auf einem Betriebsgelände der Deutschen Bahn AG am Nöldnerplatz und sind ein wahres Kleinod für Künstlerinnen und Künstler.

Ende des 19. Jahrhunderts entstand auf dem Areal das „Bahnbetriebswerk Berlin Lichtenberg Ost“ (BW BLO). In den achtziger Jahren waren hier die letzten Dampflokomotiven der DDR stationiert. 1999 wurde das Bahnbetriebswerk stillgelegt.

Vier Jahre später wurde das verlassene Gelände von Künstlerinnen und Künstlern entdeckt. Der neu gegründete LOCKKUNST e.V. wurde zum Rechtsträger der „BLO-Ateliers“. Nach 18-monatigen zähen Verhandlungen wurde ein 10-jähriger Mietvertrag abgeschlossen. Seither ist das Gelände eine wirtschaftlich selbstständige Ateliergemeinschaft. Insgesamt 93 Künstlerinnen und Künstler arbeiten dort in Räumen von 9 bis gut 50 Quadratmeter Größe. Zum Jubiläum

Eine Künstlerkolonie auf dem Gelände der Deutschen Bahn. Zehn Jahre besteht sie schon, weitere Dekaden soll sie hier bleiben.

zeigten sie die große Bandbreite ihres Schaffens: Malerei, Film, Bildhauerei, Siebdruck oder BetondeSIGN. Aber auch für Kinder wurde viel geboten, vom Feuerspektakel bis zum Bumerangbau. In das angrenzende Kaskelkiez waren in den letzten Jahren immer mehr Familien mit Kindern gezogen. Dem wollten die Künstler gerecht werden.

Der Nutzungsvertrag läuft am 31. Juli 2014 aus. Die Bahn AG ist an einem Weiterbestehen der Ateliers interessiert. Ein neues 10-Jahresangebot liegt auf dem Tisch. Anfang Juli sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Der Verein zeigt sich optimistisch, dass es weitergeht. Sollten aber trotzdem Unstimmigkeiten entstehen, dann wird sich „das Bezirksamt einschalten, falls es klemmt“, versichert Stadtrat Andreas Prüfer, (DIE LINKE). *Robert Sommer*

info links

Herausgeber

DIE LINKE – Landesvorstand Berlin
Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Kathrin Gerlof

Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 51 65 92 42

E-Mail: lichtenberg@die-linke-berlin.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion. Keine Haftung oder Abdruckgarantie für unverlangt eingesandte Beiträge.

Redaktionsschluss für Ausgabe 5/14: 30.5.2014

Die nächste Ausgabe erscheint am 7.8.2014

Abgabeschluss für Texte und Fotos: 25.7.2013

Druck: Druckerei Bunter Hund

Gestaltung: Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.

Kultur im Bezirk

- **Freitag, 13.6., 15 Uhr**
Kiezkulturfest; Nachbarschaftshaus Orangerie, Schulze-Boysen-Straße 38
- **Sonnabend, 14.6., 15 Uhr**
Sommerfest „20 Jahre Swing“, Mode, Musik und Film; Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Straße 13
- **Sonntag, 15.6., 17 Uhr**
„Internationale Organisten an der Amalien-Orgel“: Michael Markuszewski, Warschau; Kirche zur frohen Botschaft, Weseler Straße 6
- **Mittwoch, 18.6., 19.30 Uhr**
Sommertime: Die Story von Porgy and Bess, Szenische Lesung mit Lusako Karojga, Valeska Hegewald und Gisela M. Gulu; Galerie 100, Konrad-Wolf-Straße 99, Eintritt: 4/3 €
- **Freitag, 27.6., 19 Uhr**
Premiere: „Schrödinger, Dr. Linda und eine Leiche im Kühlhaus“; Theater an der Parkaue, Junges Staatstheater Berlin, Parkaue 29
- **Sonnabend, 28.6., 15 Uhr**
Sommerkunstfest Juksiläum – 20 Jahre JuKs, Mitmach-Kunstaktionen, Live-Musik; Jugendkunstschule Lichtenberg, Demminer Straße 4
- **Sonnabend, 28.6., 15 Uhr**
„Familiensamstag mit Eselohren“, ein „wortreiches Getrixe“ mit dem Zauberer Urs Jandl; Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9, Eintritt: 1 €
- **Ausstellungen**
 - Kunstaussstellung: Knut Bartsch, Alfred Schumm, Sabina Sternberg, Eröffnung: Freitag, 6.6., 19 Uhr; Museum Kesselhaus Herzberge, Herzbergstraße 79
 - Ausstellungseröffnung: Gerold Miller, „Mies van der Rohe“, Sonntag, 8.6., 17 Uhr; Mies-van-der-Rohe-Haus, Oberseestraße 60, bis 14.9.
 - Ausstellungseröffnung: „Russenbilder“, Fotos von Rudolf Jünke, Freitag, 20.6., 19 Uhr, bis 3.8.; „Russischer Soldatenalltag 1990–1994“, Fotos von Wladimir Borisow, bis 21.9.; Museum Lichtenberg, Türschmidtstraße 24
 - Vernissage: „Körperacker II“, Knuth Seim (Skulptur), Jörg Menge (Malerei), Mittwoch, 25.6., 19 Uhr; Galerie 100, Konrad-Wolf-Straße 99, bis 13.8.
 - Vernissage: Stefan Friedemann, Druckgrafiken und Zeichnungen, Donnerstag, 26.6., 19 Uhr; Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Straße 13, bis 7.8.